

Pordoi Plaisir

Wir sitzen beim Abendessen unter der Pordoi Nordwestwand, da schlendert müde und abgekämpft unser Freund Roly Galvagni an uns vorbei. *Ciao amici, che sorpresa! Come va? Wir haben gerade eine neue Route fertiggebohrt! Morgen könnt ihr die erste Wiederholung machen.*



Hammerfels und steil

Eigentlich wollten wir ja zu einer anderen neuen Route im Mittelteil der Wand. Aber die Einladung zur ersten *Ripetizione* der „Dottor Luis“ konnten wir einfach nicht abschlagen. Und was für ein Glück! Die Route bot Hammerfels und eine Steilheit, die es in diesen unteren Graden nur in den Dolomiten gibt. Da wir ebenfalls schon mit dem Gedanken gespielt hatten, selbst eine Route dort einzurichten, hatten wir einfaches Spiel und gute Einblicke, ob bzw. wo noch etwas möglich wäre.

Direkt links davon gab es noch einen zweiten Wasserstreifen, der uns geradezu prädestiniert für eine Parallelroute erschien.

Nasse Kletterei, glückliche Kletterei!

Kurzerhand ließen wir die Kletterutensilien für den nächsten Bohrtag am Einstieg zurück, zumal vom Südtiroler Wetterfrosch ein gewitterfreier Abend angekündigt war. Wie sich das nette Tier doch immer wieder täuschen kann...? Wir waren noch nicht ganz am Auto, da zog vom Grödnertal ein heftiges Gewitter herüber. Somit war das Motto des nächsten Tages klar vorgegeben: „*arrampicata bagnata, arrampicata fortunata*“, wie man in Italien sagt. Nasse Kletterei, glückliche Kletterei! Hilft ja nix! Raus mit dem Wasser und rein in die frisch gewaschenen Kletterschuhe. Seile auswringen und die sauberen Friends an den Gurt.

Das Material ist diesmal in kleinen Ausbuchtungen besser verstaut. Dachten wir.

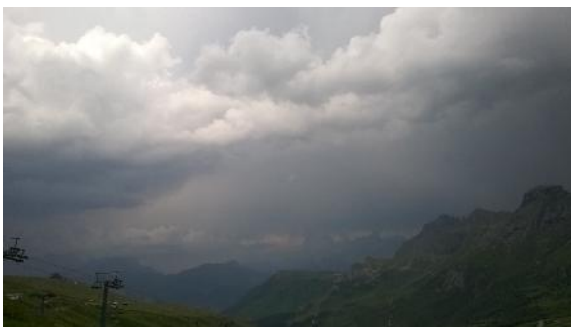
Gelbfüßer

Fast selbstredend war das Gewitter diesmal noch heftiger und die „Klamotten“ noch nasser. Der Gurt fühlt sich an, wie eine benutzte Windel. Und bei jedem Antreten quatschen die Socken im Schuh. So erfrischt gibt es jedoch keine Schweißfüße, und so gehen wir fröhlich mit dem gleichen Fleiß wieder an den selben Sch...



Neue Haken und Bohrmaschine im Test

Die ersten Bohrungen verlaufen dank schlechter Qualität der italienischen Expansionsanker etwas holprig, aber nach kurzer Gewöhnung ans Gerät umso zügiger. Um uns eine bessere Übersicht zu verschaffen, klettern wir im Mittelteil erst mal eine Seillänge über Roly's neue Route nach oben, um danach auf einem Band wieder seitlich einzuqueren. Der Weg nach oben scheint frei, und der Fels hält auch das, was er von weitem versprochen hat. Für heute sind wir zufrieden. Bohren noch schnell den Stand und seilen ab. Zumal schon wieder „schwarze Ärsche“ mit Entleerung drohen.



Was für ein Geschenk!

Zügig erreichen wir das Band vor der dritten Länge. Dort legen wir endgültig die Routenwahl fest. Zu unserer Überraschung hält dieser Pfeiler viele Riesensanduhren bereit. Somit kommen wir mit wenigen Bohrhaken aus und schnell voran. Hier kam dann doch etwas unsere alpine Vergangenheit durch, und wir nannten die Länge „Pordoi Alpin“. Doch keine Sorge, liebe Plaisirfreunde, es bleibt alles im grünen Bereich! Zumindest, wenn ihr es schafft 2–3 Sanduhren zu fädeln und zwei Friends zu platzieren.

Die vierte und fünfte Länge waren offensichtlich, schnell gebohrt und bieten ebenfalls hübsche Kletterei. Letztere endet auf einem bequemen Band unter einer kurzen steilen Wandstelle. Ab hier hatten wir die Wahl, nach links in leichtes Gelände auszuweichen, wo vermutlich schon mal jemand vor uns hochgekrochen ist. Oder, und das erschien mir weitaus attraktiver, für etwas Stimmung zu sorgen.

Um ganz sicher zu gehen und keine Haken sinnlos zu verschwenden, kletterten wir abermals Rolys Route hinauf, zu dem Punkt, an dem wir Tags zuvor schon den Ausstieg unserer Route vermuteten. Stand bohren, ablassen. Es reicht genau zum vorigen Stand auf dem darunter liegenden Band. Wieder sieht alles toll aus. Und die kurze schwere Stelle am Anfang der Länge gibt dem Ganzen die nötige Würze. Was für ein Geschenk! Somit endet unsere Story mit einer phänomenalen 52-Meter-Länge. Wer möchte, kann noch zum Band aussteigen und eine große Rundwanderung zum Pordoi pass und zurück nach Pian Schiavaneis machen.

Zufrieden und müde!

Wir hingegen seilen müde und zufrieden über unsere neue Route ab und entkommen gerade noch so neuerlichem Blitz und Donner. Denn Nicole ist ein Zuckerstückchen und verträgt absolut kein Wasser!

Pian Schiavaneis, im subtropischen Sommer 2015

Volker Roth



© topoguide.de 2015 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.

